

sammelt werden, um ihm die Fragen der gegenwärtigen Lage der kirchlichen Angelegenheiten zu unterbreiten. Unterdessen würde Rom ausschließlich von französischen Truppen besetzt bleiben und von einer provisorischen Regierung verwaltet werden.

Paris, 20. Mai. Ein hiesiges Abendblatt bringt folgende Nachricht: „Vergangene Nacht wurde im Elysée ein Ministerrath gehalten, dem alle Cabinetmitglieder beiwohnten und der bis gegen 2 Uhr Morgens dauerte. Die größte Verwirrung herrschte darin und die Minister beschloßen, sich nächsten Montag zurückzuziehen. Es soll stark davon die Rede gewesen sein, Oesterreich den Krieg zu erklären, jedoch den Endscheid hierüber dem neu zu bildenden Ministerium zu überlassen, jedenfalls aber eine von der bisherigen ganz verschiedene politische Richtung einzuschlagen.“ — Hr. v. Ferrieres, Angestellter im Ministerium des Aeußern, ist auch wirklich mit sehr wichtigen Depeschen nach Wien abgegangen. Das ganze Ministerium zieht sich zurück und Odilon-Barrot äußerte bei dieser Gelegenheit, daß er seit 6 Monaten mehr gelernt habe, als in seiner ganzen politischen Laufbahn zuvor. Auf die beharrliche Weigerung Lamoriciere's, das Kriegs-Portefeuille anzunehmen, hat Dufaure, der mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt ist, dasselbe dem General Bedeau anbieten lassen, was letzterer auch angenommen haben soll. Roqueville wird ebenfalls in das Ministerium treten, was eine entschieden liberale Richtung einschlagen und namentlich die gänzliche Unentgeltlichkeit des öffentlichen Unterrichts einführen wird.

England.

London, 18. Mai. Die „Times“ will wissen, daß Lord Palmerston die von Dänemark zu einem neuen Waffenstillstande mit Deutschland vorgeschlagenen Bedingungen gut geheißt. Diese gingen dahin, das Herzogthum Schleswig temporair und provisorisch durch eine Linie zu theilen, die sich durch die Halbinsel von Husum nach Flensburg zöge. Das Gebiet nördlich dieser Linie würde von dänischen Truppen besetzt werden, während der Theil südlich dieser Linie und das ganze Holstein von den deutschen Truppen besetzt bleiben. Würde dieß angenommen, so würde die Blockade der deutschen Häfen aufhören und Zütland geräumt werden müssen.

Ungarn.

Der Krieg in Ungarn scheint für die Kaiserlichen eine günstigere Wendung nehmen zu wollen. Denn wie die „Preßburger Ztg.“ schreibt, haben die k. k. Truppen bei einem in der Schlacht am 14. d. stattgefundenen Gefechte den Feind bedeutend zurückgedrängt, und demselben eine tüchtige Schlappe beigebracht. Nach derselben Zeitung haben die Kaiserlichen am 15. d. bei Waag-Szerdahely einen glänzenden Sieg errufen, wobei der Verlust der Ungarn als sehr bedeutend angegeben wird. In wilder Verwirrung sollen sie zuletzt die Flucht ergriffen haben. Jedoch stehen die Hauptscenen der Schlacht noch bevor, deren Schauplatz Oberungarn sein wird. — Die Russen rücken nun von Szandez bis Göding auf allen Punkten über Ungarns Grenzen; wie weit sie von Szandez über Altendorf in Zipfen kamen, weiß man nicht; von Jordanow aber sind sie über Namesztö (im Arvaer Comitatz) schon am 12. in Szatschan von Jablunka in Budein, von Gradisch unter General Paniutin in Drietova, zwei Stunden von Trentschin; von Göding in Nadasch, die Vorhut in Sörnau angelangt. Nirgend fanden sie Widerstand, die Bauern begrüßten sie wie österreichische Truppen ganz freundlich. Der junge Fürst Nikolaus Esterhazy hat voll Entrüstung über den Thronentledigungsbeschuß die Waffen gegen die Rebellen ergriffen, und wurde vom Kaiser als Lieutenant seinem Gefolge beigegeben, auch der junge Herzog Leopold Koburg-Kohary rückte als Rittmeister bei Kaiser Uhlanen mit seinem Regiment gegen die Insurgenten.

Vermischtes.

Die Berliner Vossische Zeitung gibt zur Charakterisirung jener Freiheitshelden in Dresden nachstehenden Artikel:

„Als die provisorische Regierung in Dresden es für rathsam hielt, das Freie zu suchen, vergaß sie nicht, vor ihrem Entweichen sich gehörig mit Geldern zu versehen. In Dresden konnte man mit Bons, mit revolutionärem Papiergeld bezahlen, hier ließen sich unfreiwillige Geschäfte machen, aber außerhalb brauchte man Geld, haares Geld. Woher nun dieß entnehmen? Die Regierung mußte Rath, sie entnahm 60,000 Thaler aus der Sparkasse der Armen. Aus der Sparkasse der Armen! also die Nothpfenninge von vielen Tausenden der am wenigsten Begüterten, der Fleißigsten, der Sittlichsten, denn nur diese tragen ihre kleinen Ersparnisse auf die Sparkasse. An diesen sechszig Tausend Thalern, wie viel Schweiß klebt daran, und wie viele Hoffnungen! Die Sorge der Eltern für ihre Kinder, der Bräute für ihren Ehestand, der Alternenden für ihre letzten Lebensstage, die Schmerz- und Freuden- thränen des Volkes! Und wer nahm es? Jene Männer, welche den Volksmassen nahten, ihnen Freiheit, Wohlstand und Bildung anboten,

als ihre Helfer und Beglückter, die nichts anderes im Munde führten als Thaten der Großmuth und Aufopferung, um den Darbenden und Beladenen zu helfen und welche leider damit Glauben fanden! Zu ihren Zwecken wollten sie das Gut und Blut. Als schon Alles verloren war, als sie nur noch auf ihre Flucht dachten, da gaben sie noch das Leben derer Preis, welche in der Post und in der Kreuzkirche kämpfen mußten, — um ihnen ihren Rückzug zu decken.“

Von London schreibt man, daß die nordische Nachtigall (Jenny Lind) vor einigen Tagen der Bühne Valet gesagt, und sich mit einem reichen Engländer, Namens Harris, einem Verwandten des Bischofs von Norwich, verlobt habe.

Ein Berliner Schusterjunge kam in aller Eile in einen Kaufmannsladen und fragte: „Mein bester Herr! können Sie mich nicht sagen, wie spät es ist?“ Gleich halb sieben, mein Sohn! erwiderte der Kaufmann. „Ach hören Sie, sagte der Bursch, krieg ich nicht een Paar Rosinen zu?“

Gewerbliches.

(Holz zum Bauen und zu künstlichen Arbeiten schnell und gut auszutrocknen.) Im Monat Mai schält man die Stämme der zu diesem Behufe anzuwendenden Bäume, so lang sie sind. Diese ziehen den wenigen Saft, der im Innersten des Baumes circulirt, in die Höhe und leben bis zum Herbst. Der Stamm nun, durch die Sonne und Aeste ausgefogen, trocknet so völlig aus, wie außerdem vielleicht nicht in zehnjährigen Lagern. Merkwürdig ist, daß ein so geschälter Baum gewöhnlich noch seine Früchte vollkommen zur Reife bringt.

(Eine neue Art von Brücken.) In Chatam baut man jetzt fliegende Brücken von Kautschuk, die durch Blasebälge mit Luft gefüllt werden, sehr leicht zu transportiren und für die Artillerie wie für die anderen Truppen gleich geeignet sind. Nachdem sie bereits in der Gegenwart des Herzogs von Wellington, des Sir Charles Napier und des Sir John Bourgoigne, General-Inspectors der Festungswerke, erprobt worden, will man sie auf den Kriegsschauplatz nach Indien absenden. —

Anzeigen.

Brunnenwasser.

Frisches Rißfing-, Hamburger-, Selterwasser und mehrere andere Sorten Mineralwasser sind angekommen bei

Rölling.

Dienstgesuch.

Ein junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen und fertig im Nähen und Kleidermachen, wünscht bei einer stillen, braven Familie — wenn auch für den Anfang ohne Lohn — in Dienst zu treten, um in der Küche und zu sonstigen häuslichen Arbeiten verwendet zu werden. Nachricht ertheilt die Expd. d. Bl.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

Paderborn am 19. Mai 1849.

Weizen	2	2	2
Roggen	1	2	2
Gerste	—	27	2
Hafer	—	18	2
Kartoffeln	—	14	2
Erbfen	1	9	2
Linsen	1	12	2
Heu pro Centner	—	17	2
Stroh pro Schock	3	5	2

Lippstadt, am 17. Mai.

Weizen	2	4	4
Roggen	1	3	4
Gerste	—	28	4
Hafer	—	16	4
Erbfen	1	16	4

Neuß, am 8. Mai.

Weizen	2	9	4
Roggen	1	5	4
Gerste	1	3	4
Buchweizen	1	8	4
Hafer	—	19	4
Erbfen	2	—	4
Kartoffeln	—	20	4
Heu pro Centner	—	20	4
Stroh pro Schock	3	18	4

Herdecke, am 9. Mai.

Weizen	2	4	4
Roggen	1	6	4
Gerste	1	2	4
Hafer	—	22	4

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Piſtolen	5	19	6
20 Francs-Süd	5	14	6
Wilhelmsd'or	5	22	6
Französische Kronthal.	1	17	—
Brabänderthaler	1	16	2
Fünf-Frankstüd	1	10	6
Carolin	6	10	9

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Pape.
Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.